



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

September 2018

Stand: 30. September 2018

Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 31. August 2018)

VÖB

Österreichische Bauzeitung – Alles läuft zusammen 07.09.2018.....	3
trend – Beton 07.09.2018	6
Architektur Aktuell – Wissensvermittlung auf Abruf 18.09.2018	7
Building Times – Hochflug der Betonteile 26.09.2018.....	8

Umfeldbeobachtung

Betonmarketing.at – 13. Concrete Student Trophy: Regionalität im Zentrum 17.08.2018	9
--	---



Eine flächendeckende Etablierung von BIM und die damit verbundene vorausschauende Planung, spielen den Betonfertigteilhändlern in die Karten.

Alles läuft zusammen

Den Betonfertigteilherstellern spielen aktuelle Entwicklungen der Branche in die Karten – egal ob Standardisierung, BIM oder Lean-Management.

TEXT: CHRISTOPH HAUZENBERGER

Auch wenn teilweise an die Kapazitätsgrenzen gestoßen wird und Lieferengpässe bei Rohmaterialien gegeben sind, der Betonfertigteilbranche geht es gut. Wenn „jammere man aktuell auf hohem Niveau“. Ebenso scheinen die aktuellen Trends der Branche wie geschaffen zu sein für die Betonfertigteilhersteller und versprechen eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft.

Das eine ergibt das andere

Momentan scheint der Bauboom jeden Teilbereich der Branche erfasst zu haben, und er macht auch nicht vor der Betonfertigteilbranche halt. Geht es nach dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), gehen zwei Drittel der Beton- und Fertigteilwerke von einer erneuten Umsatzsteigerung von durchschnittlich fünf Prozent für 2018 aus. 83 Prozent der Unternehmen konnten schon im ersten Halbjahr mindestens gleich gebliebene oder gar gestiegene Umsätze verzeichnen. Gründe für die volle Auslastung der Unternehmen sind

die gute Wirtschaftslage sowie eine gesteigerte Nachfrage. Doch auch die aktuelle Entwicklung der Baubranche in Richtung Lean-Management, die Automatisierung von Bauprozessen sowie die Etablierung von Building Information Modeling (BIM) spielt den Betonfertigteilherstellern in die Karten.

Voll im Trend

„Natürlich, spielen diese Trends uns zumindest teilweise in die Hände“, stellt Michael Wardian, Geschäftsführer der Kirchdorfer Fertigteilholding GmbH, fest. „Die Begriffe Automatisierung und Lean-Management sind schon seit langem im Vokabular der Betonfertigteilhersteller und bilden ein wesentliches Fundament des Geschäftserfolgs.“ Je nach Schwerpunkt und Tätigkeitsbereich entwickeln sich die einzelnen Anbieter schrittweise mit den Kundenanforderungen und allgemeinen Branchentrends mit. Dabei ist es sicherlich von Vorteil, dass, durch geringere personelle Fluktuation als auf einer Baustelle, Prozesse im Bedarfsfall schneller umgestellt und automatisiert werden können. „Die Automatisierung kann



„Die Begriffe Automatisierung und Lean-Management sind schon seit langem im Vokabular der Betonfertigteilhersteller.“

MICHAEL WARDIAN,
GF KIRCHDORFER FERTIGTEILHOLDING GMBH

aufgrund des fixen Standorts und des gleichbleibenden Prozesses in Fertigteilwerken schneller etabliert werden“, ist auch Johann Staudinger, Geschäftsführer der STS Fertigteile GmbH, überzeugt. „Auch bleiben externe Einflüsse, die hinderlich auf die Automatisierung der Prozesse wirken, wesentlich geringer.“

Daten in allen Farben und Formen

Auch eine flächendeckende Etablierung von BIM würde den Fertigteilherstellern zum Teil schlaflose Nächte ersparen. Dabei geht es aber in erster Linie nicht einmal um die Fertigung, sondern viel mehr um Sicherheiten, wie Werner Pröll erklärt. „Durch die aktuell vorherrschende baubegleitende Planung ist es schwierig, die entsprechenden Anforderungen zu erfüllen: Wir wissen teilweise nicht, was und wann wir liefern müssen, weil alles bis zum letzten Moment abgeändert wird“, so der Geschäftsführer der Franz Oberndorfer GmbH & Co KG. „Da erwarten wir uns eine drastische Verbesserung, die auch uns eine bessere Planung und dadurch höhere Auslastung ermöglicht.“ Ein Wunsch, mit dem er in der Branche nicht allein dasteht.

„Nehmen Sie nur die punktgenaue Lieferterminisierung, die ist derzeit de facto nicht gegeben“, schlägt Wardian in dieselbe Kerbe. „Planungsänderungen gibt es praktisch bis zum Auslieferungzeitpunkt.“ Hier würde eine Einbindung der Fertigteilproduzenten in den Planungsprozess die Abwicklung sehr erleichtern. Dies zeigen vielfach erfolgreich durchgeführte Projekte der Hersteller, doch vom Branchenstandard ist man damit noch weit entfernt. Gleiches gilt für die Qualität der übermittelten Daten. Hierbei

Automatisierung und Standardisierung sind wesentliche Elemente - dennoch ist das Know-how der Facharbeiter ein wesentlicher Erfolgsfaktor.



STS Fertigteile

plädieren die Geschäftsführer vor allem dafür, einheitliche Datenformate und Schnittstellen zu bilden, damit sich das BIM-Modell auch in allen Detailbereichen durchsetzen kann. „Je schneller einheitliche Datenstandards geschaffen werden, umso schneller und effektiver wird zukünftig BIM Einzug in die Fertigteilindustrie halten“, ist sich Staudinger sicher. „Derzeit sind jedoch von Handzeichnungen bis hin zu Plänen, die für BIM-Systeme aufbereitet sind, alle Technologiestandards zu finden.“ Eine Produktion von Betonfertigteilen ähnlich wie im Holz- oder Metallbau – wo die Pläne über eine Schnittstelle automatisch eingespielt, kontrolliert und dann automatisch von Maschinen umgesetzt werden – erachten sie dennoch als realistisches Szenario. Abhängig sei dies jedoch von der Art der Fertigteile sowie dem Zeithorizont: Ob es fünf, zehn oder mehr Jahre brauchen wird, sei momentan noch nicht abzuschätzen. Die Automatisierung und Standardisierung sei jedoch schon in vollem Gange.

Gern auch automatisch

„Wir müssen mal unterscheiden, in welchem Produktionsbereich wir uns befinden“, stellt Pröll fest. „Geht es um den klassischen Fertigteilbau, ist bei uns der Anteil manueller Arbeit noch sehr groß, im Bereich der Dielenproduktion ist der maschinelle Anteil groß, und geht es um Decken- oder Wandelemente, ist Industrie 4.0 seit Jahren bei Oberndorfer Standard“ – mit Leitsystemen, Schweißsystemen, Schalungsrobotern und allem Drum und Dran. Die Herausforderung ist vor allem durch die gewünschte oder auch nichtgewünschte Standardisierung der Produkte und deren Abwandlung gegeben. Das Ziel seien Baugruppen ähnlich der Automobilindustrie, in denen beliebig kombiniert werden kann.

Auch Staudinger glaubt daran, dass sowohl bei Standardbetonelementen als auch Sonderteilen die Automatisierung des Herstellungsprozesses in den nächsten Jahren stark forciert werden wird. Gerade wenn es um Speziallösungen gehe, sei laut dem STS-Geschäftsführer aber auch das Personal gefordert. „Das Personal bedient die Anlagen, die Bewehrungsbügel oder Schalungsplatten erstellen“, erklärt er. „Je geschulter das Personal in diesen Bereichen ist, umso mehr kann automatisiert werden beziehungsweise kann das Personal selbst in diesem Bereich entscheiden, wie weit die maschinelle Bearbeitung erfolgt.“

Potenzial für Veränderungen

Ein Aspekt, der die Hersteller auch beschäftigt, ist der 3D-Druck von Beton. Zwar wird dieser in der aktuell verfügbaren Technik noch



„Derzeit sind von Handzeichnungen bis hin zu Plänen, die für BIM-Systeme aufbereitet sind, alle Technologiestandards zu finden.“

JOHANN STAUDINGER,
GF STS FERTIGTEILE GMBH



„Es geht nicht nur darum, die Wirtschaft vor Dumpingpreisen zu schützen, sondern auch die Abnehmer vor minderer Qualität.“

GERNOT
BRANDWEINER,
GF VÖB

G. BRANDWEINER IM INTERVIEW

„Gütesiegel vermittelt Sicherheit“

Das Gütesiegel „Beton aus der Region – Ein Teil von uns“ gibt es seit 2015. Wird es angenommen, und kommt die Botschaft an?

Gernot Brandweiner: Ja. Es ist als Signal an alle Personen in Österreich gedacht, die mit Betonprodukten zu tun haben, und richtet sich an die Wohnbaugesellschaften, den Baustoffhandel, die Kommunen sowie an private Bauherren. Man signalisiert damit, dass durch den Kauf regionaler Produkte die heimische Wirtschaft gestärkt wird. Es werden Arbeitsplätze gesichert sowie Steuern und Abgaben im Land bezahlt. Das Service und die Produkte entsprechen österreichischen Qualitätsstandards, und die kurzen Transportwege schonen die Umwelt.

Kurze Transportwege und regionale Wertschöpfung: zwei Aushängeschilder der Branche?

Von der Rohstoffgewinnung über das Produktionswerk bis zur Bauteile liegen die Transportwege im Schnitt bei weniger als 100 Kilometer. Mit ein Grund für die starke Regionalität ist der Umstand, dass sich Massivbaustoffhersteller traditionell dort ansiedeln, wo ihre Rohstoffe leicht verfügbar sind. In weiterer Folge beschäftigen diese Unternehmen überwiegend Menschen aus ihrer näheren Umgebung.

Von wie vielen Arbeitsplätzen sprechen wir?

In Vollzeitäquivalenten gerechnet arbeiten rund 8.500 Mitarbeiter in der Massivbaustoffherstellung. Die Bedeutung der Branche für die Regionalentwicklung und für den ländlichen Raum zeigt sich aber erst in folgendem Rechenbeispiel: Während in den Städten nur drei von 10.000 Beschäftigten in der Massivbaustoffherstellung tätig sind, sind es in intermedialen Regionen 25 und im ländlichen Raum sogar 30.

Dumpingpreise von Materialien aus dem Ausland werden oft als Problem erkannt. Wäre hier nicht auch die Politik gefordert?

Es geht nicht nur darum, die Wirtschaft vor Dumpingpreisen zu schützen, sondern auch die Abnehmer vor minderer Qualität. Wer zu Billigprodukten greift, läuft eher Gefahr, mindere Qualität zu erwischen und am Ende des Tages einen hohen Preis dafür zu zahlen. Daher plädieren wir nicht nur dafür, regionale Produkte zu kaufen, sondern pochen auch auf die Einhaltung von Qualitätsstandards. Es sind sowohl die Abnehmer als auch die Politik gefordert. Die öffentliche Hand sollte natürlich auch darauf achten, dass bei der Auftragsvergabe von Bauvorhaben Faktoren wie Langlebigkeit, Beschäftigungseffekte, Wertschöpfung und kurze Transportwege stärker berücksichtigt werden.

NEWS
TICKER

+++**UMSATZPLUS**. Der private Bauträger Glori hat seinen Umsatz im ersten Halbjahr 2018 um die Hälfte auf 37 Millionen Euro erhöht und seine Grundstücksreserven für künftige Wohnbauprojekte aufgestockt. +++ **BETON**. Betonfertigteile sind laut dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands der Beton- und Fertigteilhersteller (VÖB) nachgefragt wie nie – eine Folge der starken Baukonjunktur.

Wissensvermittlung auf Abruf

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat unter betonwissen.at seine Wissen- und Lernplattform rund um Betonfertigteile für Profis und Einsteiger neu aufgesetzt. Der Verband und seine Mitglieder unterstützen dadurch den Wissensaustausch innerhalb der Branche und bieten Aus- und Weiterbildungsstätten eine kostenlose Informationsplattform für eine fundierte und praxisorientierte Ausbildung. Mit der E-Learning-Plattform „Beton.Wissen“ macht der VÖB sein umfangreiches Know-how zu vorgefertigten Betonerzeugnissen online zugänglich. Neben der Vermittlung von Grundlagen über den Baustoff Beton und die gesamte Palette von Betonfertigteilen wird Brancheninteressierten die Möglichkeit geboten, an Seminaren zu einzelnen Produktgruppen teilzunehmen und Montageanleitungen zu bestimmten Betonfertigteilen zu erhalten. Darüber hinaus wird die Plattform zukünftig um eine vierte Kategorie „Sonstiges“ erweitert, die alle Themen jenseits von Grundlagen, Produktgruppen und Montageanleitungen abdeckt. „Beton.Wissen“ nutzt das Potential des digitalen Lernens und bietet somit eine flexible Fortbildungsmöglichkeit. Nachdem ein Kapitel des ausgewählten Seminars erarbeitet wurde, können die gelernten Inhalte mit dem Wissenscheck überprüft werden. Am Ende jedes Seminars wird schließlich ein Test absolviert, um nach positivem Abschluss ein spezielles Diplom zu erhalten. Eine Wiederholung der Seminare zur Wissensvertiefung ist jederzeit möglich. Auch Berufsschulen greifen auf das in der E-Learning-Plattform verpackte Wissen des VÖB zurück. Die Inhalte wurden zudem als Basis für das Lehrbuch „Vorgefertigte Betonerzeugnisse“ verwendet, das im vergangenen Jahr erschienen ist.

Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)
Gablenzgasse 3/5 | A-1150 Wien
Tel. +43/1/403 48 00 | Fax +43/1/403 48 00-19
office@voeb.co.at | www.voeb.com



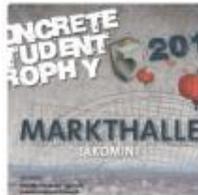
112

Hochflug der Betonteile

Trotz eines herausragenden Vorjahres konnte die Betonfertigteilbranche in Österreich im ersten Halbjahr 2018 den Umsatz noch einmal deutlich spürbar steigern. Wie auch im Vorjahr sind die stärksten Wachstumsbereiche Wohn- und Bürobau sowie Gewerbeimmobilien. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln heuer aber auch die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen an und sorgen für eine steigende Beschäftigungsrate. Der Bauboom bringt jedoch auch zusätzliche Herausforderungen mit sich: Viele Unternehmen stoßen mittlerweile an ihre Grenzen, Ressourcen werden knapp. Ein besser geplantes Bestellmanagement der Auftraggeber könnte Lieferzeiten verkürzen und die Lieferverlässlichkeit noch einmal deutlich steigern. „Zwar brachte 2018 erneut ein Plus in den Auftragsbüchern der Beton- und Fertigteilbranche, jedoch führt dies inzwischen in vielen Bereichen zu einer Ressourcenverknappung, verschärft durch hamsterartiges Verhalten einzelner Kunden und Auftraggeber“, so Franz Josef Eder, Präsident des VÖB.

Umfeldbeobachtung

Betonmarketing.at – 13. Concrete Student Trophy: Regionalität im Zentrum | 17.08.2018



13. Concrete Student Trophy: Regionalität im Zentrum

17. August 2018 /

Anfang Oktober ist der Abgabetermin für die 13. Concrete Student Trophy. Auch heuer bewerben sich wieder etliche interdisziplinäre Studententeams aus verschiedenen österreichischen Architektur- und Bauakademien. Gerade der fächerübergreifende Aspekt ist für die Studierenden besonders reizvoll – und stellt gleichzeitig eine der größten Herausforderungen dar. Das Thema diesmal: eine Markthalle für regionale Lebensmittel und Kulinarik am Jakominiplatz in Graz.



Graz: So sieht der Jakominiplatz heute aus (Alle Bildrechte bei der VÖZ)

Wenn im November 2018 die Concrete Student Trophy verliehen wird, herrscht in den Technischen Universitäten des Landes helle Aufregung. Schließlich werden hier wirklich herausragende Projekte und Seminararbeiten ausgezeichnet, die interdisziplinär entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton eine wesentliche Rolle zukommt.

In der Branche hat die Auszeichnung einen erstklassigen Ruf. Das hat einen klaren Grund: Wer sich hier profilieren kann, beweist gleich mehrere Qualitäten, die im Berufsleben gefragt sind. Denn bei der Concrete Student Trophy geht es um mehr als einfach nur darum, sich Gedanken über spannende Projekte zu machen. Dieser Wettbewerb fördert ganz besonders die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Studierenden verschiedener Richtungen.

Über Grenzen hinweg denken

Nur wer konsequent über die eigenen Grenzen hinausdenken kann, hat Chancen auf Erfolg: „Dass als Teilnehmer ausschließlich interdisziplinär gemischte Teams aus Studierenden der Architektur- und Bauakademien österreichischer Universitäten zugelassen werden,“ sagt DI Sebastian Spaun, Geschäftsführer der **Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ)**, „fordert die Fähigkeiten, die später im Berufsleben gebraucht werden.“

Um die Chancengleichheit zu gewährleisten, erfolgt die Teilnahme bis zur zweiten Wettbewerbsstufe anonym. „Außerdem“, so Spaun weiter, „müssen die Arbeiten im Rahmen einer Lehrveranstaltung in den Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen positiv bewertet beziehungsweise benotet worden sein.“

Die Rahmenbedingungen sind also ideal. Somit sind sich alle einig, die Teilnehmer, die Juroren und die Veranstalter: Von den Erfahrungen während eines Projekts für die Concrete Student Trophy profitieren die Studierenden später – da kann es durchaus vorkommen, dass die Auszeichnung beim Wettbewerb mit einem herausragenden Jobangebot Hand in Hand geht.



„Teilnehmen dürfen nur interdisziplinär gemischte Teams aus Studierenden der Architektur- und Bauakademien österreichischer Universitäten.“
DI Sebastian Spaun

Am 22. November ist es dann so weit: In der **TU Graz** wird die Preisverleihung stattfinden. Noch dürfen die Teams unter Hochdruck mit ihren Aufgaben befasst sein und die eine oder andere Hürde auf dem Weg zum perfekten Projekt überwinden.



Sebastian Spaun

Ideale Rahmenbedingungen

Denn die Anforderungen an das diesjährige Projekt sind hoch: Es geht darum, für den Grazer Jakominiplatz eine Markthalle zu entwerfen. „Märkte generieren funktionsbedingt Lebendigkeit“, heißt es in der Ausschreibung. Und diese unbändige Lebendigkeit, die Märkten eigen ist, muss natürlich auch für die Studentinnen und Studenten das Ziel sein. Welche Möglichkeiten gibt es, diesen zentralen Ort im Stadtgefüge neu zu denken?

Nun ist der Jakominiplatz nicht irgendein Platz, sondern einer der größten in der zweitgrößten Stadt Österreichs. Er liegt im Süden des ersten Stadtbezirks Innere Stadt. Neben dem Europaplatz beim Hauptbahnhof ist der Jakominiplatz der zentrale Verkehrsknotenpunkt von Graz. Sämtliche Straßenbahnlinien halten hier, dazu kommen ganze zehn Buslinien und zahlreiche Regionalbuslinien. Hier wird gehalten, hier wird umgestiegen, hier ist den ganzen Tag über einiges los.

Baustoff für Urbanität: Beton

Und welcher Baustoff wird eingesetzt? Das ist keine Frage: Als wesentliches Gestaltungselement muss eine **Tragstruktur aus Beton** fungieren. Das ergibt sich auch aus dem Konsortium der Veranstalter, die als Interessensgemeinschaft die Ausschreibung verantworten: Dazu gehören die **HABAU** Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., die **PORR** GesmbH, die **Strabag AG**, die **iC consulenten Ziviltechniker** GesmbH und die **DOKA** GmbH. Als Initiatoren sind der **Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)**, der **Güteverband Transportbeton (GVTB)** und die **Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ)** mit von der Partie. Fachliche Begleitung bieten gleich mehrere österreichischer Universitäten. Die ausgeschriebenen Preisgelder summieren sich übrigens auf 12.000 Euro.

Platz mit Atmosphäre

Die Bilder des Platzes, wie sie hier zu sehen sind, lassen es bereits erahnen: Die eingereichten Projekte müssen „entscheidend zur Aufenthaltsqualität und Atmosphäre beitragen.“ So heißt es wörtlich in der Ausschreibung. Gefordert sind folglich innovative und individuelle Lösungen zur Konstruktion und Materialität, die ideal zur historischen Aussage und zur urbanen Individualität des Platzes passen.

Keine leichte Aufgabe – das zeigen auch die Fragen, die am häufigsten zum Projekt gestellt wurden. „Dürfen wir über den eigentlichen Platz hinausdenken?“ Nein – angrenzende Flächen können im Zuge einer Freiraumgestaltung zwar einbezogen werden. Die Schienenverläufe, Haltestellen und die Straßenverläufe aber sind tabu. „Was ist mit dem Pavillon und der Wetterstation am Betonflugdach?“ Der Pavillon soll erhalten werden, die an die Grundgrenze anschließende Wetterstation kann versetzt werden, wenn es der Entwurf erfordert. Auch die Frage nach einer unterirdischen Zusatzlösung wurde verneint: Alles soll oberirdisch angeordnet werden, bitteschön.



Die Grundidee dieser 13. Concrete Student Trophy passt bestens in unsere Zeit: Eine Markthalle, in der regionale Lebensmittel angeboten werden. In der Einheimische wie Touristen vor allem lokale Spezialitäten genießen können. Auch für die Zement- und Betonindustrie Österreichs spielt Regionalität eine zentrale Rolle – vor allem, wenn es um Arbeitsplätze und die Stärkung heimischer Wirtschaftskreisläufe geht. In den letzten Jahren wurde der Aspekt sogar verstärkt. Das belegt beispielsweise das **Gütesiegel**, mit dem der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke seit Jahren viel **Aufsehen erregt**.

Betonbranche: Regionalität im Trend

Die Veranstalter und – allen voran – die Juroren freuen sich sehr auf die eingereichten Projekte. Bereits ein Dutzend Mal fand die Concrete Student Trophy ja statt. Und jeder einzelne Wettbewerb überzeugte. Die Qualität der Arbeiten, der Einfallsreichtum der Studierenden, das Zusammenspiel der technischen Disziplinen – sämtliche bisherigen Bewerbe bewiesen den hohen Standard der österreichischen Universitäten. Ein Beispiel? Der **Lufthafen für die Wachau!** Das wird sich mit Sicherheit auch bei der 13. Ausgabe des Wettbewerbs bestätigen.

Wer bei der heurigen Concrete Student Trophy auf dem Laufenden bleiben möchte, abonniert am besten mit einem „Like“ unsere **Facebook-Seite**. Auch auf der **Website der VÖZ** wird regelmäßig über den Stand berichtet. Dort finden Sie auch alle **Infos zum Wettbewerb**.